Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 56. Dienstag, den 12. Mai. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

12. Mai 1568. Der Rathhausthurm der Neustadt wird wieder hergestellt.
„ „ 1639. Der Rathmann und Kämmerer Gottfried Krives stirbt.
„ „ 1794. Der combinirte Magistrat wird installirt.
13. „ 1646. Dr. med. Georg Mochinger stirbt.
„ „ 1773. Friedrich II. gewährt dem hiesigen Nonnenkloster statt der eingezogenen Güter Brzezno und Brzezinko eine Jahres-Competenz von 600 Thlr.

Landtag.

40. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 7. Mai. General-Debatte über die Militärvorlage.

Zuerst spricht Abg. Lietz gegen den Commissionsantrag. Abg. Stavenhagen greift die Staatsregierung an, weil sie die Reorganisation ohne Genehmigung der Mehrkosten durchgeführt habe. Abg. Kirchmann erörtert seine und seiner Freunde Ansicht gegenüber der Commission; sie dissentiren, weil sie sich mit diesem Ministerium über kein organisches Gesetz zum Ausbau der Verfassung vereinigen wollen. Abg. Taddel, sowie Abg. Parisius für die Commissionsvorschläge, gegen denselben Abg. Graf Bethusy. Abg. Dr. Gneist. Der Begriff der Reorganisation faßt unzählig viele Dinge in sich, die Stärkezahl des Heeres, die Dienstzeit der Soldaten, den Beamtenetat, die Zahl und Stärke der Cadres und schließlich das Verhältniß der Armee zum Lande. Der letzte Punkt sei der politische Theil der Reorganisation. Früher waren die deutschen Offiziercorps der Ausdruck der politisch allein berechtigten Klassen. Für die Landwehrinstitution, die dies Verhältniß zeitentsprechend habe ausarbeiten wollen, seien die festesten gesetzlichen Garantien gegeben, deren Sicherheit nicht bezweifelt worden war, bis das jetzige Ministerium zur Ausführung der Reorganisation berufen worden sei, dessen Politik: der Zweck heiligt die Mittel — Jeder empfinde es — schon viel dem Lande Preußen gekostet habe und noch koste, an der Autorität des Hauses Hohenzollern, an dem sittlichen Bewußtsein der Nation. Der vorliegende Gesetzentwurf hat den Zweck, den Absolutismus in Preußen zur verfassungsmäßigen Anerkennung zu bringen. Das Gesetz würde den Kriegsminister zum siegreichen Imperator machen. Redner beleuchtet das Institut der Landwehr und hebt die Vortheile derselben hervor. Von Opponiren und Concessioniren könne der gegenwärtigen Regierung gegenüber gar nicht die Rede sein, denn das könne blos gegenüber einem Ministerium geschehen, welches gleichfalls auf dem Boden der Staatsverfassung stehe. Auch das einfache Protestiren sei nicht angebracht; die von der Commission vorgeschlagenen Amendements, die Redner dagegen empfehle, enthalten die Beschwerde des Landes, sie sprächen in klarer Form aus, was dasselbe verlange: Zurückführung der Armee auf den verfassungsmäßigen rechtlichen Zustand, die Erklärung, daß die Armee kein Privateigenthum des Königs sei, sie gehöre dem Staate an. Abg. Schultze-Delitzsch bringt gemeinsam mit dem Abg. Dunker eine Resolution des Inhalts: „Die Regierungs-Vorlage einfach zu verwerfen und zugleich zu erklären, daß das Haus bereit sei, mit einer Regierung, welche die verfassungsmäßigen Rechte des Landes achte, eine Reform des Heerwesens unter den in der Resolution angegebenen Bedingungen, darunter Reducirung der Friedensstärke der Armee auf den Stand vor der Reorganisation und zweijährige Präsenszeit anzubahnen." Die Commissions-Anträge, sagt Schultze, seien zwecklos, denn es sei augenscheinlich, daß dieselben von der Regierung nicht angenommen würden. Er hoffe, daß den jetzigen Ministern über kurz oder lang andere folgen würden, denn wer daran zweifeln wolle, der müsse an der Zukunft des Vaterlandes verzweifeln! Die Vertagung wird beantragt und angenommen.

41. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 9. Mai.

Der Justizminister sucht die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der Abgeordneten v. Dzialinski und v. Guttry nach; das Gesuch geht an die Justizkommission. In Fortsetzung der Generaldebatte über die §§ 1—18 der Militärvorlage erhielt der Abg. Twesten das Wort. Derselbe giebt eine Uebersicht der Entwickelung des Konfliktes, um nachzuweisen, daß ursprünglich im Hause Neigung gewesen, auf gewisse Theile der Reorganisation einzugehen, daß dagegen die abweisende Haltung des Ministeriums das Haus in eine rein ablehnende Stellung getrieben habe, und daß es darauf ankomme, aus der Negative herauszutreten. Ein Milizsystem liege gänzlich außer Frage. Das einzige, was zu beantworten, sei die Frage: kann man zu dem Zustand von 1859 zurückkehren, oder muß eine Aenderung eintreten? Das letztere sei zu bejahen. Die Nothwendigkeit einer Mehrverwendung für das Heer sei zuzugeben. Für die Organisationsveränderungen müsse man alle Pläne abweisen, die sich nicht an das faktisch Bestehende anschließen. Der Staatsregierung sei eine entscheidende Stimme einzuräumen. Dagegen habe die Landesvertretung das Recht, an bestehenden und von der Regierung vorgelegten Reorganisationen zu ändern, und zwar nicht blos aus technischen, sondern vorzüglich aus wirthschaftlichen und finanziellen Rücksichten. Redner ist nicht ein Verehrer der Landwehr, wie es sonst in diesem Hause gewöhnlich. Im Auslande urtheile man nicht günstig über unsere Landwehr. In politischer Beziehung hat uns das Landwehrsystem von 1815 bis 1850 nicht vorwärts gebracht. Wird die Reserve staatsbürgerlich der Landwehr gleichgestellt, so ist es für den Einzelnen gleich, ob er Reservist oder Landwehrmann heißt. Wenn zwei Jahrgänge dienen und mehrere fernere Jahrgänge nur als Reserve zu Uebungen herangezogen werden, so ist der Vortheil zu Gunsten eines Volks- oder Bürgerheeres ebenso groß, wie bei selbstständiger Landwehr. Militärisch sind aber zwei verschiedene Heere neben einander entschieden nachtheilig. Zweijährige Dienstzeit sei Axiom. Für den Einzelnen reiche sie nach dem Zugeständniß des Kriegsministers aus; wenn nicht für die Festigkeit der Korps und Ausbildung der Unteroffiziere, so werde ein so ausgezeichneter Organisator wohl Abhülfe finden. Die Forderung einer Reduktion der Friedensstärke auf den Bestand von 1859 sei eine Forderung, über welche man sich nicht schlüssig machen könne. Man brauche bei zweijähriger Dienstzeit mehr Offiziere und Unteroffiziere, und das müsse doch anerkannt werden. Die Organisation habe eine Vermehrung des Offizierkorps von 6000 auf 7600 gebracht. Eine Erhöhung würde auch bei Durchführung des Kommissionsvorschlages bewilligt werden müssen. Der Unterschied zwischen der Reorganisation und dem Kommissionsvorschlage sei also sehr gering. Die Arbeit der Kommission entspreche nicht den Intentionen der Regierung. Dennoch habe die Regierung alle Veranlassung, auf den Kommissionsentwurf einzugehen, da nur auf dieser Grundlage eine Mehrbewilligung eintreten könne. Die Bewilligung der 60,000 Mann sei eine große Konzession an die Sache der Verstärkung des Heeres: die Regierung müsse das anerkennen und annehmen. Geschehe dies nicht, so seien selbst alle die, welche die Reorganisation anerkennen gezwungen, zu stimmen, wie im vorigen Jahre die Majorität. Denn die Landesverfassung stehe höher, als die faktische Armeeverfassung, die Verantwortlichkeit für die dann folgende unheilbare Verwirrung ruhe auf dem Gewissen des Ministeriums. Das Haus müsse neben der Popularität auch auf seine noch auf schwachen Füßen stehende Autorität sehen, und dies erwerbe es durch Mäßigung und Besonnenheit. Abg. v. Unruh rügt das Schweigen der Minister. Dasselbe beweise die Unmöglichkeit einer Verständigung. Redner kritisirt hierauf die in den Motiven aufgestellte Theorie von der ein für allemal zu bewilligenden Subsidie für das Heer und geht dann zu einer Charakteristik der Reorganisation über. Preußen habe, das bemerke er dem Abg. Twesten, seine europäische Stellung nur dem Landwehrsystem zu verdanken. Es müßte jetzt entweder durch Anschluß des übrigen Deutschlands erstarken, oder als Militärstaat verkümmern. Ueber die Geldfrage habe Twesten leicht hinweggesehen. Aber der Staat brauche zum Kriege in erster Linie Kredit, wie Oesterreich beweise. Im Interesse der Wehrhaftigkeit sei also die allergrößte Vorsicht in Bezug auf Kredit und Friedensausgaben nothwendig. Andere Ausgaben für das Heer würden steigen, der Sold müßte erhöht werden, die Anschaffung neuer Waffen sei nothwendig, der Umbau und die Armirung der Festungen, die Erhöhung der Servisentschädigung. Der Kriegsminister hat sich heute in einer ausführlichen Rede an der Diskussion betheiligt. Es verdient Beachtung, daß er, obwohl er sonst tief in das Detail eingeht, sich über die zweijährige Dienstzeit nicht ausgesprochen, wenigstens sich nicht ausdrücklich gegen dieselbe erklärt hat. Die 60,000 Mann jährlicher Aushebung, wie sie der Kommissionsentwurf vorschlägt, erklärte er für „auskömmlich"; doch sei der Kommissionsentwurf unannehmbar, wenn nicht das Abgeordnetenhaus für die großen Konzessionen, die von der Regierung verlangt werden, andere und bedeutende Gegenkonzessionen mache. Ob damit auf eines der vorliegenden Amendements hingedeutet werden sollte, hat Herr v. Roon nicht genauer präzisirt. — Nach dem Kriegsminister sprachen noch die Abg. Vaerst und Rohden für, der Abg. Frese gegen den Kommissionsentwurf.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. In Warschau ist am 4. d. der ermordete Schriftsteller Miniszewski in aller Frühe und Stille zur Erde bestattet worden. Sein Gefolge bestand aus seiner Schwester, drei fungirenden Geistlichen und einigen Polizeisoldaten. Nachträglich werden immer mehr Einzelnheiten über den traurigen Tod Miniszewski's mitgetheilt. Vor längerer Zeit bereits soll er eine Verwarnung vom Centralkomite erhalten haben, mit der er sofort zu Wielopolski eilte. Dieser beruhigte Miniszewski mit den Worten: Es ist lächerlich! Als jedoch der Markgraf die Nachricht von seiner Ermordung erhielt, rief er erschüttert aus: „Das ist schlimm!" Der Großfürst hat der Wittwe des Ermordeten, der in der That der Regierung zum Opfer gefallen ist, 1000 Rubel unter dem Titel „Beerdigungskosten" und 1000 Rubel jährlich als Wittwengehalt zuerkannt. Bei dem Ermordeten fand sich das Todesurtheil des National-Komites in aller Form motivirt und sogar mit Erwähnung der Appellation, die im Namen des Inkulpaten an die höhere Instanz gerichtet gewesen wäre. Dies Alles erzählt man sich mit großer Umständlichkeit und fügt noch hinzu, daß seine Todsünde nicht in seinen revolutions- und volksfeindlichen, höhnischen Artikeln zu suchen sei, sondern in dem Umstande, daß er als Mitglied einer besonders dazu eingesetzten Kommission die Entdeckung des Centralkomite sich zur Aufgabe gemacht. — Das „Jour. de St. Petersbourg" hat neulich sehr groß gethan mit den Reformen, die das russ. Gouvernement seit 1856 in Polen eingeführt. Wie es um diese Reformen steht, darüber Folgendes: Der hiesige Senat, der die Stelle des preußischen Obertribunals vertritt, ist eine Rumpelkammel für ausgediente Generale, die, in Rußland unbrauchbar geworden, hierher gesendet werden, um ihre letzten Jahre nebst obligaten Emeriturpensionen und Wittwen-Gehältern aus der polnischen Staatskasse zu beziehen. Meine Korrespondenz müßte zu einer Broschüre anwachsen, wollte ich alle die im „Journ. de St. Petersb." aufgezählten Reformen den auswärtigen Lesern kommentiren. Sie sind alle in der That ertheilt und zum Theil eingeführt worden, aber entweder in der Anlage oder in der Ausführung so verstümmelt, daß sie höchstens das Verlangen nach Reformen zu reizen im Stande waren. Nur bezüglich der so hoch gepriesenen Besetzung aller Aemter mit Nationalpolen sei mir hier noch eine Bemerkung gestattet. Jede Nation, und eine durch Druck demoralisirte um so mehr, besitzt gewisse feile, verkäufliche Individuen, die sich auch als Waffe gegen ihr eigenes Volk brauchen lassen. Mit solchen Individuen wußte der bis 1861 hier allmächtige Muchanow die Bureaukratie auszustatten, und wenn jetzt der größte Theil der niederen Beamten dem Aufstande sich anschließt, so beweist dies blos, daß das nationale Gefühl bei ihnen aus langem Schlafe erwacht, oder auch daß sie gewohnt sind, der Macht willenlos zu dienen. Leider richtet sich jetzt das Augenmerk des Volkes auf diejenigen Beamten, welche in ihrem wohlbesoldetem Eifer die Nation bedrücken und selbst ihre Geschichte verwischen halfen, und man nennt bereits mehrere Namen, deren unbeliebte Träger demnächst dem Gerichte des Nationalkomite erliegen sollen. Es ist zu fürchten, daß der Terrorismus Dimensionen annehmen werde, deren Leitung und Beschränkung nicht mehr in der Hand des Centralkomite sein dürfte.

— **Warschau**, den 6. Mai. An Stelle des Grafen Keller ist Graf Ostrowski, Schwager des

Markgrafen Wielopolski zum Direktor der Kommission des Innern ernannt. Diese Thatsache beweist, daß Wielopolski die neueste Krisis wiederum glücklich bestanden hat, und daß auch sein zweiter Gegner General Berg, nächstens das Feld räumen wird. Derselbe ist an Nasimow's Stelle zum Gouverneur von Wilna bestimmt. Graf Ostrowski wird vorläufig dem Namen nach Direktor des Innern, denn faktisch ist dieses Amt so gut wie außer Thätigkeit gesetzt. Es giebt wohl kaum einen Administrationsbeamten, der nicht, sei es aus Furcht, sei es aus innerem Hang, dem Centralkomite zu Diensten steht. Die Steuerbeamten weisen größtentheils die Loyalen, die ihr Geld in den Staatssäckel bringen wollen, zurück, die Paßbeamten befördern die Insurgenten ins Feld, und was den übrigen Verwaltungsbeamten etwa noch an Macht geblieben wäre, nehmen ihnen die Militairbehörden ab. — In Lodz haben die Insurgenten die Filialbank vor einigen Tagen zum zweiten Male seit dem Aufstande überfallen und 10,000 Rubel, die eben angekommen waren, sich zugeeignet. Eben so geht's mit fast allen Regierungskassen, die nicht durch ausreichende Garnisonen geschützt sind. Unter so bewandten Verhältnissen ist es natürlich, daß viele Beamten seit einigen Wochen ohne Pension sind, und die Bürgermeister in den kleineren Städten bitten die Bürger, wenigstens so viel Steuern einzuzahlen, daß die laufenden Pensionen wenn auch nur zur Hälfte gedeckt werden könnten. So ist denn förmliche Anarchie im Lande, und es ist nicht abzusehen, auf welche Weise dem Gesetze wieder Geltung verschafft werden könnte. — Heute Nacht ist eine der vielen geheimen Druckereien in der Schliskastraße entdeckt, und ein Beamter des Kredit-Vereins dabei arretirt worden. — Die „Ostd.-Ztg." erhält die wörtliche Uebersetzung zweier neuer von der Nationalregierung verfaßter Schriftstücke. Das erste, Warschau, den 20. April datirt, ist ein Tagesbefehl des „Centralkomites der Nationalregierung" an die aufständischen Truppen und enthält verschiedene Avancements und Auszeichnungen; in dem zweiten, vom 29. April datirten, werden von dem „Centralkomite als interimistische Nationalregierung" Repressiv-Maßregeln gegen die Ausführung des Ukases vom 27. März, betreffend die Sequestration der Güter der Aufständischen in den Provinzen Littauen und Kleinrußland angeordnet.

— Langiewicz hatte, bevor er als Gefangener nach Josefstadt abgeführt wurde, an das Ministerium die Bitte gestellt, die ganze Angelegenheit der von ihm angeblich beabsichtigten Flucht gerichtlich untersuchen zu lassen. Auch von anderen Seiten wurde behauptet, der Fluchtversuch, den Langiewicz gemacht haben solle, sei eine auf russischen Denunciationen beruhende Erfindung. Dagegen versichert jetzt die „Donau-Ztg.", daß die von Langiewicz gewünschte Untersuchung bereits beendigt ist. Sie lieferte ein Resultat, welches keinen Zweifel aufkommen läßt an dem Bestande weitverzweigter Bemühungen, die Flucht zu ermöglichen.

— Laut telegraphischen Nachrichten aus Polen vom 8. d. sind die Insurgenten an mehreren Stellen geschlagen worden. — Die Haltung der drei Großmächte zur polnischen Frage ist sehr charakteristisch. England führt die energischste Sprache, weil es aufrichtig den Frieden will und die Lösung der polnischen Frage auf diplomatischem Wege bewerkstelligen will. Frankreich athmet nur Befriedigung und zeigt sich versöhnlich, trotzdem daß es notorisch bekannt, daß es sich mit weitgehenden Plänen trägt und wenn die Position günstig ist, sicherlich auch die letzten Mittel zur Verwirklichung anwenden wird. Oesterreich ist empfindlich und gereizt über die Art, wie es von Rußland in der Antwortnote behandelt ist, aber es kann zu keinem entscheidenden Schritt gelangen. Neuere Nachrichten behaupten freilich, es sei entschlossen, auch ferner der Action der Westmächte sich anzuschließen.

Deutschland. Berlin, den 8. Mai. Die „Kreuzztg." enthält in ihrer letzten Nummer einen Leitartikel über die Arbeiterfrage, in dem sie weidlich auf Schulze-Delitzsch schimpft und mit Lassalle liebäugelt. — Ein der „D. Z." aus Berlin zugegangener Brief meldet, daß voraussichtlich die Militärnovelle der Regierung mit allen gegen 10 Stimmen abgelehnt und der Entwurf der Commission mit circa 250 Stimmen angenommen werden wird. Dafür werden stimmen das linke Centrum, die katholische Fraction, der parlamentarische Verein, ein Theil der Fraction Vincke und ein Theil der Fortschrittspartei. — Nach einer offiziösen Mittheilung der „Elberf. Ztg." gehen die nach der Provinz Posen abgesandten Instruktionen dahin, „daß die Lokalbehörden zur Verhängung von Ausnahmemaßregeln überall da autorisirt sind, wo sich das Bedürfniß einer solchen Maßregel thatsächlich herausstellen sollte." — Den 9. wird der oldenburgische Antrag an den Bundestag in der schleswig-holsteinischen Frage zum Bundesbeschluß erhoben, so wird diese so traurig verfahrene Frage wieder auf die richtige staatsrechtliche und völkerrechtliche Basis gestellt. Bekanntlich verlangt der Antrag, daß in Folge des dänischen Vertragsbruchs auch Deutschland sich von den Stipulationen von 1851 und 1852 lossage. — Die „N. Frankf. Ztg." dementirt „aus sicherster Quelle" die von der „Rhein. Z." gebrachte Mittheilung, daß das Bankhaus Erlanger unter Bürgschaft des Prinzen Napoleon, Walewski's und polnischer Gutsbesitzer der polnischen Nationalregierung einen Credit von 12 Millionen Franken eröffnet habe, und bezeichnet diese Mittheilung als Erfindung. — Wie man aus Frankfurt a. M. mittheilt, soll Würtemberg der Einladung Frankreichs und Englands zum Anschluß an die Schritte der drei Mächte in Petersburg gefolgt sein. — Ein aus Copenhagen eingetroffener Freund theilt der (amtlichen) „Wiener Zeitung" mit, daß er in dortigen militärischen Kreisen eine wahrhaft fanatische Stimmung gegen Preußen und eine ebenso große Adoration für Louis gefunden habe. Ein dänischer Stabsoffizier äußerte sich folgendermaßen: „Es bedarf nur eines Winkes Frankreichs, und wir landen in Wismar, besetzen Rügen, schlagen die Handvoll Mecklenburger und rücken gegen Berlin vor." — Die feudalen Blätter verkündigen mit wahrer Herzensfreude, daß ein Ziel, nach dem die Partei schon so lange und eifrig gestrebt haben, so gut wie erreicht, daß die Verhängung des Belagerungszustandes über die Provinz Posen eine fast schon beschlossene Sache sei. Ihre Freude finden wir sehr natürlich; denn sicherlich würde doch mit dem Belagerungszustand zugleich die Suspension von 8 Artikeln der Verfassung (5—7, 27—30, 36, eintreten, die jedem Verehrer des „Vater Nikolaus" und des guten alten russischen Rechtes ein Dorn im Auge sein müssen. Unsern Mitbürgern in Posen wäre die persönliche Freiheit nicht mehr gewährleistet; ihre Wohnung wäre nicht mehr unverletzlich; sie dürften ihrem gesetzlichen Richter entzogen und unter ein Kriegsgericht gestellt werden; die Preßfreiheit, das Versammlungs- und Vereinigungsrecht existirte nicht mehr für sie; die bewaffnete Macht könnte auch ohne „Requisition der Civilbehörde" und in andern als „in den vom Gesetze bestimmten Fällen und Formen" gegen sie „verwendet werden."

— den 10. Mai. Seit einiger Zeit befindet sich Prinz Friedrich Carl nicht in Berlin. Derselbe hat vor einigen Wochen ohne Begleitung eines Adjutanten eine Reise angetreten und nur zwei Reitknechte mitgenommen. — Der König hat, nach der „B. B.-Z.", einer Deputation der Städte Rathenow, Stendal und Angermünde, welche in Eisenbahnangelegenheiten am 21 v. M. eine Audienz bei Sr. Majestät hatten, auf die vortragende Bitte um Concessionirung einer Bahnstrecke eine zusagende Antwort ertheilt und in dieser u. A. Folgendes bemerkt: „Ich danke Ihnen für die mir bei dieser Gelegenheit von Ihnen gegebene Versicherung der Liebe und Treue. Es sind jetzt schlimme Zeiten und dieselben werden nicht eher besser werden, als bis der Conflikt wird gehoben sein, welchen das Abgeordnetenhaus hervorgerufen hat. Wir kommen nicht eher zu einem gedeihlichen Fortschritte, den ich für das Wohl des Staates wünsche, als bis die Frage über die Armee-Reorganisation und die damit zusammenhängende Budgetfrage erledigt sein werden. Ich habe diese Angelegenheit sehr wohl geprüft und weiß, daß ihre Durchführung zum Segen des Landes gereichen wird, und ich werde mich in derselben durch nichts beirren lassen. Man spricht öfter von einem Verfassungsbruche. Ein solcher Vorwurf enthält den eines Meineides; aber bei Gott, ich habe meinen Eid nicht gebrochen. Ich stehe fest und halte fest an dem, was ich 1858 verheißen habe. Dies werde ich auch durchführen, aber erst wenn Ruhe in die Gemüther zurückgekehrt ist. Meine Pflicht ist es, hierbei die verfassungsmäßigen Rechte der Krone nicht schmälern zu lassen. Ich freue mich, wenn aus dem Lande die Versicherung der Liebe und Treue mir dargebracht wird und baue auf diese Treue. Dies theilen Sie Ihren Committenten mit und überbringen Sie denselben meinen Dank."

In Baiern haben die Großdeutschen bei den Wahlen den Sieg davon getragen. Nach der „bair. Ztg." gehören nahezu 4/5 der Stimmen der Regierung, welche sich jedes Wahleinflusses enthalten hat.

Oesterreich. Von mehren Seiten verlautet, daß Oesterreich den gegenwärtigen Augenblick, wo Preußen durch die feudale Politik seiner Regierung gänzlich isolirt und lahm gelegt ist, für geeignet hält, um die Bundesreformfrage im österreichischen Interesse auszubeuten. So wird der „Presse" gemeldet, daß die Angelegenheit der Bundesreform demnächst wieder werde in Fluß gebracht werden. Der Entwurf der am Bunde zu stellenden erweiterten Anträge sei nicht blos fertig ausgearbeitet, sondern bereits dem Kaiser vorgelegt, und man werde, sobald die kaiserliche Sanction erfolgt ist, ungesäumt zunächst mit denjenigen Bundesregierungen wieder ein Einverständniß zu erzielen suchen, welche bereits die Genossen der früheren Reformanträge waren, um alsdann abermals formell die Initiative am Bundestage zu ergreifen. — Für die verschiedenen Grenzverletzungen hat Rußland jetzt die verlangte Genugthuung gewährt. Zu dem Ende ist der russische Gardekapitän Annenkoff in Lemberg eingetroffen und hat sich von da nach Czulice begeben. Den österreichischen Soldaten und dem sie befehligenden Offizier, die bei Czulice von den Russen ausgeplündert wurden, wird Alles ersetzt. Die Familie des bei demselben Orte erschossenen Soldaten wird entschädigt. Die russischen Soldaten und die kommandirenden Offiziere, die an den Verletzungen des österreichischen Gebietes Schuld tragen, werden strenge bestraft. Die russische Regierung spricht ihr tiefes Bedauern über die Vorfälle aus. Ein russischer Offizier wird in Begleitung eines österreichischen die ganze Grenze bereisen, damit es den Russen ganz klar werde, wo das russische Gebiet aufhört.

Frankreich. Aus Stockholm, 29. April meldet der „Moniteur", (v. 6) das schwedische Volk fahre zwar fort, seine Sympathien für Polen kund zu geben, Rüstungen würden aber weder in Schweden, noch in Norwegen vorgenommen. Der norwegische Generalstab sei allerdings nach Stockholm berufen, aber die Ordre sei schon 'alt und beziehe sich auch nur auf den Geburtstag des Königs (3. Mai.) — Die Sitzung der Legislativen ist am 8. d. geschlossen, dieselbe ist aufgelöst und die neuen Wahlen zum 31. Mai anberaumt. Der „Moniteur" v. 9. d. publizirt ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten in Betreff der Wahlen. Dasselbe erinnert an die großen Dinge, die der Kaiser ausgerichtet. Jetzt wende der Kaiser sich an das absolute Vertrauen des Volkes. Die rührende Treue, mit welcher das Land sich stets an ihn geschlossen, sei die Rechtfertigung des Kaisers, wenn er verlange, daß die neue Legislatur, deren Mandat kurz vor dem Ablauf der Minderjährigkeit des kaiserlichen Prinzen erlösche, eben so ergeben sei, wie ihre Vorgängerinnen. Der Minister fordert die Präfekten auf, den Wahlen volle Freiheit zu lassen, aber sehr bestimmt die Kandidaten zu bezeichnen, welche, weil sie die Gesetze aufrecht erhalten wollen, das Vertrauen der Regierung genießen.

Großbritannien. In der Sitzung des Unterhauses a. 8. kündigt Hennessy an, daß er demnächst den Antrag stellen werde, eine Adresse an die Krone in Betreff der polnischen Angelegenheit zu erlassen. Es gab sich vielseitige Zustimmung kund. — Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: „Die Antworten Rußlands lauten wenig trostbringend für die Freunde des Friedens. Zwar wird Frankreich Angesichts der bevorstehenden Wahlen thun, als sei nun die Verständigung mit Rußland gesichert, aber, wie man aus Paris vernimmt, ist man dort genau so wenig von Rußlands Haltung befriedigt, als hier. Auch die mögliche Wendung der österreichischen Politik nöthigt Frankreich, vorläufig mit Rußland schön zu thun; es wird sich aber bald zeigen, daß weder Frankreich noch England sich durch die Ausflüchte Rußlands beschwichtigen lassen wollen und können. Die beiden Cabinete sind in dieser Frage gegenwärtig vom besten Einvernehmen beseelt und England dürfte manche Regierung durch sein energisches Auftreten in der Sache überraschen. Rußlands Insinuation, daß die polnische Revolution in England vorbereitet worden sei, und die Zumuthung, die europäischen Mächte sollten Rußland erst bei Beseitigung des Aufstandes in Polen behilflich sein, hat einen übeln Eindruck gemacht. Ueberhaupt steht die russische Regierung auf einem Standpunkte, von dem aus keine Annäherung an die Westmächte möglich ist. Auch hört man, daß die französische Regierung und das hiesige Cabinet in jüngster Zeit mehrfach Depeschen gewechselt haben, die sich auf die preußische Politik beziehen."

Italien. Die Nachrichten über das Befinden Garibaldi's lauten günstig. Wie dem „Movimento" aus Caprera, 30. April, gemeldet wird, war ein Rheumatismus in der rechten Hand, der ihn in der letzten Zeit geplagt hatte, vollständig verschwunden. Auch mit seinem Fußleiden stand es besser; die Geschwulst an dem verwundeten Fuße war weg und man glaubte, daß Garibaldi später nicht in seinen Bewegungen behindert sein werde. Doch rathen ihm seine Aerzte ein anderes Klima als Caprera an.

Rußland. In Petersburg (d. 4.) ist die Stimmung sehr kriegerisch, namentlich ist die Bevölke-

rung Rußlands gegen die französische Kaiserfamilie sehr aufgebracht. Der Adressenschwulst, mit welchem die hiesigen Blätter nun ihre Spalten füllen, ist kein leeres Gedresche und kein anbefohlener Enthusiasmus. Die Animosität gegen Frankreich, alias gegen den Napoleoniden am Throne, ist auf einen Grad gestiegen, der lebhaft an 1812 erinnert, und es ist faktisch, daß nicht nur sämmtliche Religionsgenossenschaften, selbst die erbfeindlichen raskolniki, die bespopovici u. A. ihre materielle und pekuniäre Unterstützung anboten, sondern daß der Kaiser selbst von der Volksstimmung in einem Grade zum Wiederstande geschoben wird, daß er mit vollster Wahrheit auf Napoleon's Brief an den Herzog von Montebello diesem antworten konnte, auch Er (Alexander II.) befinde sich Angesichts einer Volksstimmung, die ihm nicht gestatte, vorläufig in seinen Konzessionen weiter zu gehen. Er begreife eben darum die schwierige Stellung Napoleons um so besser — sagte der Kaiser — als er selbst sich in einer ähnlich peinlichen Lage befinde; er hoffe also, man werde hier in Paris die diesseitigen Schwierigkeiten begreifen und nicht drängen, weil Zweckdienliches doch nicht erzielt werden könne.

Verschiedenes.

— **Selbstmord zum Vergnügen.** Aus einem Orte in Steiermark wird berichtet: Am 16. d. wurde im Hause des Gemeindevorstehers davon gesprochen, daß das Aufhängen ein sehr angenehmes Gefühl errege und der Erhängte eine „schöne Musik" höre. Der 16jährige Knabe des Vorstehers, welcher diesem Gespräche zuhörte, schlich sich auf den Heuboden und erhängte sich mit einem zusammengewundenen Strohbändchen. Ein Knecht, der bald darauf hinzu kam, schnitt ihn noch lebend ab. Ungeachtet der sogleich angewandten ärztlichen Hülfe starb er doch nach mehreren Stunden an Lungenlähmung.

Lokales.

Personalia. Am Freitag den 28. d. trafen hier ein und verweilten bis zum folgenden Tage die Herren: v. Bonin, Kommand. Gen. des 1. Armee-Corps, Eichmann, Oberpräsident, Graf zu Eulenburg, Regierungs-Präsident. Die Anwesenheit der hohen Beamten machte viel von sich reden und wurde in Beziehung zum Aufstande im Nachbarlande gebracht.

— **Der Turnverein** beabsichtigt die städtischen Behörden um eine Unterstützung betreffs Ausführung des Gauturnfestes anzugehen. Es steht zu erwarten, daß die beiden Behörden den sehr bescheidenen Ansprüchen des Vereins genügen werden, zumal, da sicher nicht unberücksichtigt bleiben wird, daß aus dem Turnverein die Gründung des gemeinnützigen freiwilligen Lösch- und Rettungsvereins nachdrücklichst angeregt worden ist und die Mitglieder des Turnvereins auch Mitglieder des Feuer-, Lösch- und Rettung-Vereins sind.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstage den 14. fällt die Versammlung wegen des Festtages aus.

— **Die Servislast** hat auch hierorts zu Klagen Veranlassung gegeben. Mit Rücksicht hierauf theilen wir mit, daß die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses sich in Folge einer Beschwerde (ans Warendorf) mit dem Serwiswesen beschäftigt hat. Im dritten Bericht dieser Commission wird über beregte Angelegenheit mitgetheilt: „Der Kommissar der Regierung hat seiner Auslassung vom 5. Februar d. J.: „es liege in der Absicht der Staatsregierung, — und dieses zu erklären, sei er ausdrücklich ermächtigt — eine den Preis-Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Servis-Entschädigung, nach Maßgabe der im Staats-Haushalts-Etat für diesen Zweck disponibel zu machenden Mittel durch den ganzen Staat eintreten, und damit zugleich eine gesetzliche Regelung des gesammten Einquartierungswesens stattfinden zu lassen" — jetzt noch hinzugefügt: „Es sei der ernste Wille der Regierung, die Sache nach Möglichkeit zu beschleunigen, und hätten die Vorbereitungen dazu bereits begonnen. Die eigehendsten Erörterungen und die umfassendsten Ermittelungen seien jedoch erforderlich, um nach allen Seiten hin gerecht zu werden, und ein den Verhältnissen entsprechendes Gesetz vorlegen zu können. Unter anderem würden die Quartiergebührnisse der Truppen und ihre einzelnen Chargen neu zu regeln, und dabei zwischen den garnisonirenden und den vorübergehend einquartierten Truppen zu unterscheiden sein: eben so würden die Grundsätze für die Tragung der Quartierlast festzustellen sein. Vor allem aber müßten zunächst die Preisverhältnisse der einzelnen Quartiergebührnisse in sämmtlichen Ortschaften des Staats ausgemittelt werden. Diese Ausmittelung würde das Material für die Normirung der neuen Servissätze geben. Nicht weniger zeitraubend, wie die Beschaffung dieses Materials, würde die Sichtung desselben und die darauf begründete Klassifizirung der Ortschaften des ganzen Staats sein. Aus diesen Andeutungen möge die Ueberzeugung entnommen werden, daß bei aller Bereitwilligkeit, die Angelegenheit zu fördern, die Staatsregierung doch nicht in der Lage sein dürfte, eine Verpflichtung zur Einbringung des Gesetzes in der nächsten Session zu übernehmen." Die Kommission beantragt, diese Warendorfer und eine Liegnitzer Petition „als Verstärkung der Gründe, welche dafür sprechen, daß das Serviswesen baldigst revidirt, und den Quartiergebern eine der jetzigen Zeit angemessenere Vergütigung aus der Staatskasse gewährt werde, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen." Eine Minorität hat die Regierung zu einer desfallsigen Vorlage in der nächsten Session auffordern wollen.

— **Aus Polen.** Der Heißsporn der Alt-Liberalen, der Freih. Georg v. Vincke konnte nicht umhin in der Sitzung am 4. d. dem russischen Gouvernement in Warschau im Vergleich mit dem Verfahren der polnischen National-Regierung ein kleines testimonium laudis wegen ihrer Gerechtigkeit auszustellen. Ein Pröbchen dieser Gerechtigkeit können wir mittheilen. Der Gutsbesitzer v. G. auf R. in Polen, Sohn des ersten Landraths des Thorner Kreises nach dem zweiten Heimfall Thorns an das Mutterland Preußen, dessen Andenken als eines humanen Beamten bei den älteren Thornern noch fortlebt, wurde gleich in den ersten Tagen, als die Insurrektion im Nachbarlande sich regte, verhaftet, auf die Citadelle nach Warschau gebracht und dort vor eine militairische Gerichts-Commission gestellt. Diese Commission hat nach vollständig zuverlässiger Mittheilung den Verhafteten für durchaus frei von jeder Theilnahme an der insurrektionellen Bewegung erklärt und seine Entlassung ausgesprochen. Nichtsdestoweniger wird der Bezeichnete auf der Citadelle in Folge einer Verfügung von höchster Stelle — wahrscheinlich um ihm ein Vergnügen zu bereiten — noch festgehalten.

— **Zur Signatur** der Zustände diesseits der Grenze schreibt die „Danz. Zeit." v. 9. d. Folgendes: Aus den Grenzgegenden, namentlich dem Thorner und Strasburger Kreise, vernehmen wir mehrfache Klagen über Verhaftungen, welche dort militairischerseits vorgenommen werden und in der Regel Seitens der Civilbehörden sofort wieder redressirt werden müssen. Den eclatantesten Fall dieser Art, welcher sich zu Gollub ereignete, haben wir bereits in Nr. 1842 ausführlich mitgetheilt. Derselbe steht aber leider nicht vereinzelt da, vielmehr hört man auch von sonstigen Verhaftungen, bei denen man vergeblich fragt, wie dieselben nach den klaren Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Febr. 1850 zum Schutze der persönlichen Freiheit gerechtfertigt sein sollen. Es sind dies dieselben Klagen, welche, freilich in noch viel größerem Maaße, auch in der Provinz Posen erhoben werden. Obwohl kein Kriegszustand proclamirt ist, ereignen sich doch Dinge, die lebhaft an solchen Zustand erinnern. Wir wünschten, daß das Haus der Abgeordneten recht bald Veranlassung nehmen möge, sich mit diesem Gegenstande zu beschäftigen. Zu dem Zwecke würde es sich empfehlen, alle die einzelnen Fälle zusammenzustellen."

Inserate.

Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Lina**, geb. **Claass**, von einem gesunden Knaben am 7. d. Mts. zeigt hiemit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Strasburg, den 8. Mai 1863.

Finger.

Bei seiner Abreise von Thorn nach Berlin empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten zu geneigtem Andenken.

Emil Weiss.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 13. Februar c., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Wahl eines Armen-Deputirten für den IX. Bezirk. — Nachweisung der im Herbste 1862 und Frühjahr 1863 aus den Kämmerei-Baumschulen verabfolgten Bäume. — Vorlagen des Magistrats über die anderweite Verpachtung der Leibitscher Chaussee. — Kosten-Anschlag und Entwurf zum Bau eines Holzstalles am Waisenhause. — Erneuter Antrag der Gas-Deputation betreffend den Bau eines Kohlenschuppens bei der Gas-Anstalt. — Eine nachträgliche Offerte zur Lieferung von Retorten für die Gas-Anstalt. — Manual-Geschäftsabschluß der Gas-Anstalt pro 1. Juli 1861/62. — Brücken-Kassen-Rechnungen pro 1860 und 1861 zur Decharge. — Mehrere amtliche Mittheilungen des Magistrats. — Ein Unterstützungs-Gesuch.

Thorn, den 11. Mai 1863.
Der Vorsteher **Kroll.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. Mai 1863 ist in unser Firmen-Register eingetragen, daß die hierselbst bestandene Firma **O. Püttner** (Inhaber Kaufmann **Oscar Püttner** hierselbst) erloschen ist.
Thorn, den 7. Mai 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Die
Eröffnung meines Gartens
hat bereits stattgefunden.

J. Schlesinger.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Nähmaschinen-Arbeiten **jeder Art** übernehme. Um geehrte Aufträge bittet Wittwe ***Miecznikowska,***
Heilige Geiststr. 200.

Heute Dienstag
zur Eröffnung d. Gartens d. Hrn. Schlesinger

CONCERT.

Anfang 5 Uhr.
E. v. Weber. Musikmeister.

Donnerstag, den 14. d. Mts. am Himmelfahrtstage
FRUEH-CONCERT
in Virgin's Garten.
Anfang 6 Uhr.
E. v. Weber, Musikmeister.

Virgin's Garten.

Einem hochgeehrten Publikum hiemit die ganz ergebenste Anzeige, daß Donnerstag, d. 14. d. Mts. mein **Garten-Lokal verbunden mit Restrauration,** mit einem

Früh-Concert

von der Kapelle des 7. Ostpr. Inf.-Regt. eröffnet wird. Mit dem Danke für das mir bisher zugewandte Wohlwollen, verbinde ich die Bitte, dasselbe auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

B Virgin.

Donnerstag, den 14. d. Mts. am Himmelfahrtstage
Nachmittags-Concert
in Wieser's Garten bei Hübschmann.
Anfang 4 Uhr.
E. v. Weber, Musikmeister.

Ziegelei-Garten.
Zur Benutzung seiner
Kegelbahn
vom 12. d. Mts. an, ladet ein

A. Wille.

Am 4. d. Mts. hat sich meine Tochter **Rose**, in Folge einer Züchtigung, heimlich von Hause wegbegeben und hat deren Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden können. Wer vielleicht über den Aufenthalt derselben Auskunft zu geben vermag, möge nicht unterlassen, den unterzeichneten Vater davon in Kenntniß zu setzen.

Signalement: Name **Rose Grün**, 13 Jahr alt, von entsprechender Größe, blond, ziemlich kräftig gebaut, bekleidet mit einem blauen Nesselrock und Holzpantoffel.n

Ludwig Grün,
Stellmacher in Sierocko,

Umzugshalber sollen von heute ab, im Hause No. 53 in der Friedrich-Wilhelmstraße, ein Satz elegante Polisanderholz-Möbles, und zwei Satz Mahagoni-Möbles aus freier Hand verkauft werden. Dieselben stehen zu jeder Zeit zur Ansicht bereit.
Thorn, den 8. Mai 1863.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Platze als **Seiler-Meister** etablirt habe; indem ich mein Unternehmen bestens empfehle, versichere ich, mich des mir geschenkten Vertrauens, durch relle und saubere Ausführung aller in mein Fach schlagender Arbeiten würdig zu machen.

Hochachtungsvoll
F. Oborski, Butterstraße 137.

Am 10. d. Mts. Nachmittags ist auf dem Wege vom Ziegelei-Garten bis zum botanischen Garten hin ein **goldenes Medaillon** mit einem Haken versehen, worin sich ein Damen-Portrait befand, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung Schülerstraße Nro. 412 abzugeben.

Patentirter Tinten-Extract
pr. Flasche 5 Sgr.

Der Inhalt einer Flasche Extract mit dem Wassergehalt einer vollständigen Weinflasche vermischt, giebt eine kräftige schöne in dunkler Farbe höchst angenehm der Feder entfließende Tinte. Wenn dieselbe durch Verdunstung des Wassers dickflüssig geworden, so wird selbige durch bloßen Zusatz der Menge des etwa verflüchtigten Wassers vollkommen wieder brauchbar. Stahlfedern werden durch dieselbe gar nicht angegriffen.

Es predigen:

Am Himmelfahrstage, den 14. Mai cr.
In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Mittags 12 Uhr Militär-Gottesdienst danach Communion.
Beichte: Mittwoch den 13. Mai Nachm. 5 Uhr. Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 15. Mai fällt die Wochenpredigt aus.
In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Marktbericht.

Thorn, den 8. Mai 1863.
Die auswärtigen Preise sind im Ganzen nicht höher, für Roggen etwas besser notirt. Die Zufuhren sind nur sehr mäßig.
Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:
Weizen: Wispel 124—129 pfd. blauspitzig 50—60 thlr.
Wispel 122—128 pfd. ord. 48—52 thlr.
Wispel 130—134 pfd. fein 64—69 thlr.
Roggen: Wispel 117—120 pfd. 36—40 thlr.
Wispel 122—126 pfd. 40—42 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 36 bis 37 thlr.
Gerste: Wispel 27 bis 36 thlr.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 13 bis 14 sgr.
Butter: Pfund 6 sgr. 6 pf. bis 7 sgr. 6 pf.
Eier: Mandel 4—5 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.
Danzig, den 9. Mai.
Getreide=Börse: Die heutige recht flaue Depesche über den gestrigen Londoner Markt ließ unsern hiesigen heutigen Weizenmarkt geschäftslos erwarten, und so sind denn auch nur mit Mühe 11 Last Weizen in 4 Parthiechen verkauft.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $9\frac{1}{4}$ pCt. Russisch Papier 9 pCt. Klein-Courant 9 pCt. Groß-Courant $8-8\frac{1}{3}$ pCt. Alte Kopeken $7\frac{1}{2}-8$ pCt. Neue Kopeken $9\frac{1}{2}$ pCt. Neue Silberrubel $6\frac{1}{3}-6$ pCt. Alte Silberrubel $8-8\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages=Notizen.

Den 9. Mai. Temp. Wärme: 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 6 Zoll.
Den 10. Mai. Temp. Wärme: 6 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 6 Zoll.
Den 11. Mai. Temp. Wärme: 7 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 2 Fuß 7 Zoll.

(Beilage).

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 56. Dienstag, den 12. Mai. **1863.**

Gustav-Adolph-Verein.

Am nächsten 1. Juli werden die Abgeordneten sämmtlicher Vereine unserer Provinz hier in Thorn ihre Jahresversammlung halten. Es ist eine eigene Sache um dergleichen meist ziemlich zahlreiche Vereinigungen. Selten denkt man sich vorher den Eindruck so mächtig, als er dann zu seiner Zeit wirklich Alle ergreift. Nicht allein die Anwesenheit von fern her gekommener Männer, meist Namen von altbekanntem guten Klange, erregt in jedem den Wunsch, die eigene liebe Heimath möge sich den Gästen in ihrem vortheilhaftesten Lichte darstellen. Zugleich fällt aus den öffentlichen und feierlichen Berathungen ein helleres Licht auf den bisher nicht allseitig genug beachteten Gegenstand und mit dem Lichte wie ein zündender Funke, daß Jeder, was er so lange in dieser Beziehung etwa versäumt haben sollte, nun gern in letzter Eile noch nachholen möchte. Wir können nun zwar hier in Thorn über mangelnde Theilnahme für die stille, von Jahr zu Jahr reicher gesegnete Thätigkeit des Gustav-Adolph-Vereins nicht klagen. Das, was den Unterzeichneten zu diesen Worten veranlaßt, ist vielmehr nur ein einzelner Umstand, welcher mit der bevorstehenden Provinzialfeier unmittelbar zusammenhängt. Der Thorner Verein hat nicht nachgelassen, bis endlich zugestanden worden ist, daß die Vereine der ganzen Provinz endlich auch einmal hier tagen sollen. Thorn liegt so ganz in der südwestlichen Ecke, daß die Entfernungen meist sehr groß und die Reisekosten, welche die Abgeordneten selbst tragen, deshalb sehr beträchtlich sind. Man hat dabei auf den gastlichen Sinn der Thorner und auf ihre bekannte große Liebe für ihre Vaterstadt gerechnet. Gewiß wird es hier an nichts fehlen, was edlen Gästen den Aufenthalt in unsrer Mitte angenehm machen kann. Der hiesige Vorstand ist darüber ganz außer Sorge, da es unzweifelhaft an bloßen Anregungen von seiner Seite genügen wird. Allein wir hätten gern auch allen Fremden Wohnungen in Privathäusern angeboten. Dies Anerbieten gewinnt um so höheren Werth, wenn diejenigen Familien, welche Raum haben, sich aus freien Stücken zur Aufnahme bereit erklären; wie es auch schon bis jetzt von mehreren Seiten geschehen ist. Fänden sich in Folge dieser öffentlichen Mittheilung noch recht Viele, die mit gleicher Gastfreundlichkeit sich gegen uns erklärten, so würde das uns in einer Pflicht sehr wesentlich erleichtern, die wir um der Ehre unserer Stadt willen nicht eifrig genug meinen erfüllen zu können. Den Vorstand bilden hier die Herren: Kaufmann Adolph, Domainen-Rentmeister Dewitz, Garnisonprediger Eilsberger, Kanzleirath Engelmann, Prediger Dr. Güte, Oberlehrer Dr. Hirsch, Oberbürgermeister Körner, Gymnasialdirektor Dr. Passow, Goldarbeiter Plengorth der Aeltere, Prediger Schnibbe, Fabrikant G. Weese und der Unterzeichnete. Jeder von uns ist bereit, Anmeldungen von freien Privatlogis in Empfang zu nehmen. **Gessel.**

Provinzielles.

Bischofsburg, den 6. Mai. Die „Ostpr. Ztg." schreibt: Ein sehr beklagenswerthes Ereigniß hat heute stattgefunden. Der Mühlenbesitzer Groß in dem im hiesigen Kreise belegenen Dorfe Bredinken wollte vor einiger Zeit mit der Entwässerung des ihm bei der Separation zuerkannten Mühlenteichs vorgehen, wurde aber daran durch die Dorfeingesessenen thätlich verhindert, so daß derselbe die Vermittelung der Polizeibehörde in Anspruch nehmen mußte. Allein auch der von der letzteren zu seiner Assistenz entsandte Gensdarm ist auf offenen Widerstand gestoßen. Auf den Antrag des Landraths wurde deshalb ein Executionscommando in der Stärke von 25 Mann von Lötzen nach Bredinken abgesendet, das heute eintraf. Der Landrath ermahnte die in großer Anzahl an dem Teiche versammelten Dorfbewohner, den Arbeiten keinen Widerstand entgegen zu setzen und beauftragte zwei Gensdarmen, die Leute von der Durchstichsstelle fortzuschaffen. In Folge der thatsächlichen Insulte der Gensdarmen durch die Dorfbewohner erging eine neue Aufforderung zum Auseinandergehen mit der Verwarnung militärischen Einschreitens. Auch dieser wurde offener Widerstand entgegengesetzt. Der commandirende Offizier ließ das Commando hierauf scharf laden und ging mit seinen Leuten gegen den dichtgedrängten großen Volkshaufen vor, ohne von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Menge setzte den Soldaten thätlichen Widerstand mit Messern und Knitteln entgegen. Die Soldaten machten von ihren Kolben Gebrauch und nach einigen Sekunden Handgemenge, in welchem die Tumultuanten den Soldaten die Gewehre zu entreißen versuchten, fiel ein einzelner Schuß, und wieder nach einigen Sekunden mehrere Schüsse, worauf die Menge auseinanderstob. 12 Personen, theils todt, theils verwundet, blieben auf dem Platz zurück, auch von den Soldaten haben mehrere Stichwunden erhalten. — So wird die Sache von der „Ostpr. Z." erzählt.

In Mühlhausen haben sich einige Männer zusammengethan, um zum Andenken an den 28. April 1862 — an welchem Tage die dortigen Reaktionaire den bekannten Wahlexceß begingen — eine Volksbibliothek zu begründen um somit der geistigen Verkommenheit der unteren Volksschichten entgegenzuarbeiten.

Danzig, den 9. Mai. Als Nachfolger des zum Regierungs-Präsidenten in Siegmaringen ernannten Herrn v. Blumenthal wird der Regierungs-Vice-Präsident z. D. v. Mirbach genannt.

Königsberg. In diesen Tagen theilte das Kirchenblatt für die evangelische Gemeinde mit, daß angeblich aus Mangel an Kirchen und Geistlichen in unserer Stadt der Stadtverein für innere Mission vier Handwerksgesellen nach Königsberg habe kommen lassen, um seelsorgerisch einzuwirken. Dieselben sind zu diesen Leistungen im rauhen Hause bei Hamburg vorgebildet worden, und führen in Königsberg den Titel Stadtmissionare. Seltsam! — uns fiel, als wir dies lasen, auf, wozu denn noch die Zeit- und Geldkosten den Gymnasial- und Universitätstudien, wozu denn noch die Plagen zweier theologischer Examina nöthig sind, wenn Handwerkersburschen ohne alles dieses so gute Dienste leisten und fehlende Geistliche ersetzen können. Sicherlich eröffnet sich hier ein neues Feld für das Handwerk; Man hört jetzt häufig klagen, daß das Handwerk keinen goldenen Boden mehr hat, mag es doch dieser seelsorgischen Zunft sich zuwenden, und in ihr die Fundgrube neuer Nahrungsquellen suchen. Herr Lassalle, der nach neuen Recepten zur Beglückung des Handwerkerstandes spürt, hat offenbar die geistliche Fechtkunst vergessen, und bei seinem Verlangen nach allgemeinem Stimmrecht übersehen, daß die Handwerksburschen schon eine so gewichtige Stimme in geistlichen Dingen haben.

Sehen denn die Herren der Kirche, von denen doch solche Einrichtungen ausgehen, nicht ein, daß sie ihrem eigenen Stande dadurch einen gewaltigen Stoß versetzen? daß sie theologische Wissenschaft, überhaupt wissenschaftliche Bildung des Geistes als unwesentlich für ihr Amt darstellen, wenn sie Handwerksgesellen als Kollegen aufnehmen? Aber freilich paßt dies ganz in das System von der „Umkehr der Wissenschaft," die die Reaction in dem „Staate der Intelligenz" glücklich durchzuführen verstanden hat. Die jungen Theologen sollen nicht zu viel wissen, denn das Wissen führt zum Denken und das Denken zum Zweifel und zur Kritik, und was hat die Kritik nicht schon für Verwüstungen in dem Dogmenschatze der Kirche angerichtet! macht man daher die Wissenschaft zum Handwerk, so kann man sie bequemer im Zunftzwang erhalten, und ihre gefährlichen Ausschreitungen nach dem neuen Gewerbegesetz überwachen. Darum gehören die Universitäten, einst die Pflanzstätten freier Wissenschaft, jetzt nach gründlicher Purifikation nur Einer, der orthodoxen Zunftrichtung, nur von dieser und von der Buchstabendogmatik des siebzehnten Jahrhunderts erhalten die Studirenden Kenntniß; ein Strauß, Feuerbach und sonst wie die Männer heißen, die dem freien Geiste der fortgeschrittenen Wissenschaft den veralteten Satzungen der Kirche gegenüber sein Recht zu bewahren suchen, stehen auf dem Index, den die römische Kurie nicht eifriger überwachen kann. Ja die Männer der Umkehr würden es am liebsten sehn, wenn die zukünftigen Geistlichen in Seminarien nach römischem Muster ohne jede Wissenschaft und ohne jeden Zusammenhang mit den Forderungen des modernen Geistes handwerksmäßig zugestutzt würden, nach feststehenden Formeln ein geistloses Christenthum zu lehren, wozu denn auch in dem rauhen Hause ein vielversprechender Anfang gemacht ist. Einen schlagendern Beweis, daß die Kirche zur todten Form erstarrt ist, kann man unsres Erachtens nicht liefern, als wenn sie ungebildeten Handwerksburschen sich anvertraut, und diese ihren Zwecken genügend erklärt; und dahin muß sie immer kommen, wenn sie lieber die Verwalterin unbegreiflicher, aus dem Bewußtsein der Christenheit geschwundener Geheimnisse als die erhabene Lehrerin der Menschheit im edelsten Sinne des Wortes sein will, wozu viel Geist, viel Wissenschaft und viel humane Bildung gehört.

Inowraclaw, den 6. Mai. (Nat.-Ztg.) Es ist wohl Niemandem schwer, sich ein Bild des Eindrucks zu machen, der dadurch hervorgerufen wird, wenn am 28. April 500 Mann russischer Soldaten unter Zusammenlauf der ganzen Stadtbevölkerung hier einrücken und übernachten und am 4. Mai vom Ministerstische die Behauptung aufgestellt wird, die Russen seien nicht in Inonwraclaw, wohl aber in drei anderen Orten untergebracht. Was ferner den Widerspruch der Bürger betrifft, so berichte ich folgende Thatsachen: Die Einquartirung wurde erst spät am Nachmittage des 27. angesagt. Die sich beschwerenden und demonstrirenden Bürger wurden dahin bedeutet, daß ein Mal der Befehl der vorgesetzten Behörde zur Einquartierung vorläge, der auch befolgt werden müßte.

Bromberg, den 6. Mai. Auch in unserer Nähe haben, wahrscheinlich in Folge der beim Grafen Dzialinski in Posen vorgefundenen Papiere, Verhaftungen von polnischen Gutsbesitzer und Pächtern x. stattgefunden. Es sind dies der Gutsbesitzer v. Grabowski auf Bondecz bei Lobsenz, die Söhne des Gutsbesitzer v. Tur auf Trzeciewnice bei Nakel, der Gutspächter v. Polczynski auf Sleszin bei Nakel und der Administrator der Gräflich Potulickischen Güter. Vor einigen Tagen verließen wiederum 10 Personen, meist Gesellen, unsere Stadt, um in den Reihen der Insurgenten für Polens Unabhängigkeit zu kämpfen. Vor ihrem Vorhaben machten dieselben gar kein Hehl. Einer von ihnen, ein Riemergeselle, bemerkte seinem Meister, nachdem er ihm seinen Entschluß, nach Polen zu den Insurgenten zu gehen, mitgetheilt, daß sein Bruder, der schon dort ist und eine Abtheilung Sensenmänner kommandirt, ihm geschrieben, es sei ganz gut im Kriege. Wenn sie nicht grade zu sehr von den „Moskalis" gedrängt würden, führten sie ein ganz prächtiges Leben; er solle daher nur immer kommen. — Am Montage wurde ein Einlieger aus Gr. Neudorf von einem Gensdarm verhaftet, um dem Gerichte zur Abbüßung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe, die er wegen Meineids verwirkt hatte, übergeben zu werden. Unterwegs, in dem benachbarten Dorfe Stryszek, zog der Arrestant ein Terzerol hervor und schoß sich damit durch den Kopf. Sein Leichnam wurde hierher gebracht. — Am nächsten Sonntage wird Herr Gehrmann wieder die Sommerbühne bei Patzer eröffnen.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem am 25. März cr. die vorgeschriebene Revision des Abschlusses und der Geld- und Dokumenten-Bestände der Anstalt stattgefunden, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß beim Jahresschlusse 1862 das mit pupillarischer Sicherheit verwaltete Vermögen der Anstalt

9,582,553 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf.

mithin 389,865 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. mehr als beim Jahresschlusse 1861 betragen hat. Die näheren Details ergiebt der so eben erschienene 24. Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1862, welcher bei den Haupt- und Spezial-Agenten und bei der Haupt-Kasse in Berlin, Mohrenstraße No. 59, zu haben ist.

Die vom 2. Januar 1864 ab zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 100 Thlr. für das Jahr 1863 betragen:

Bei der Jahresgesellschaft.	in Klasse I.			II.			III.			IV.			V.			VI.		
	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1839	4	13	6	5	5	6	5	29	6	7	—	6	12	9	6	37	26	—
1840	4	9	6	5	1	6	5	21	6	6	17	6	10	14	—	34	3	—
1841	4	9	6	4	29	6	5	15	—	6	14	—	8	1	6	27	15	6
1842	4	9	6	5	1	—	5	16	—	6	17	6	9	10	—	22	21	—
1843	4	11	—	4	28	6	5	17	6	6	23	—	9	25	6	27	25	—
1844	4	16	—	5	1	6	5	21	—	6	15	6	16	5	6			
1845	4	5	6	4	19	—	5	—	6	6	4	—	8	8	—			
1846	4	—	—	4	14	6	4	29	—	6	1	6	7	25	6			
1847	4	3	—	4	21	6	5	7	—	5	24	—	7	6	—			
1848	4	3	—	4	15	6	5	7	6	6	4	—	12	5	6			
1849	4	2	—	4	28	—	4	27	6	6	1	6	8	3	6			
1850	4	2	—	4	17	6	4	24	6	5	22	—	8	13	—			
1851	4	—	6	4	21	6	4	28	—	5	5	6	6	20	—			
1852	4	1	—	4	15	—	5	8	6	6	28	6	6	23	—			
1853	4	3	—	4	14	—	4	24	—	5	13	—	7	1	—			
1854	4	2	6	4	13	6	5	—	6	5	7	—	5	24	6			
1855	4	3	6	4	17	6	4	21	6	5	10	—	6	18	—			
1856	4	1	6	4	9	6	4	19	6	5	14	—	5	22	6			
1857	4	1	—	4	18	6	4	21	—	5	8	—	5	13	6			
1858	4	1	6	4	7	6	4	19	6	5	6	6	5	12	6			
1859	4	1	—	4	11	—	4	25	6	6	10	—	5	13	6			
1860	3	26	—	4	7	—	4	19	6	5	6	—	5	12	6			
1861	3	22	—	4	3	—	4	14	6	4	24	6	5	7	6			
1862	3	—	—	3	10	—	3	20	—	4	—	—	4	10	—			

Berlin, den 28. April 1863.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bei Gelegenheit der vorstehenden Bekanntmachung erlauben wir uns auf die Bedeutung und Nützlichkeit der Anstalt in Kürze aufmerksam zu machen:

Die Anstalt ist — von jeder Spekulation fern — lediglich dem Gemeinwohl gewidmet, allen Personen ohne Unterschied des Standes, des Alters und der Gesundheitsbeschaffenheit zugänglich und gewährt Allen gleiche Vortheile. Sie sichert den Theilnehmern eine steigende Jahres-Rente, welche den Betrag von jährlich 150 Thlr. pro Einlage erreichen kann und für eine erhebliche Anzahl von Einlagen erreichen muß, wie der Rechenschafts-Bericht nachweist.

Der Betrag einer vollständigen Einlage ist 100 Thlr. Es ist indessen auch gestattet, unvollständige Einlagen von 10 Thlr. ab, zu machen und sich daraus, entweder durch ratenweise Nachzahlungen in beliebiger Höhe (jedoch in vollen Thalern), sowie durch den Hinzutritt der berechneten Rente, oder auch durch Letztern allein, ein vollständiges Renten-Kapital zu bilden und daraus demnächst den gleichen Nutzen zu ziehen, welcher den von Anfang an vollständigen Einlagen zu Theil wird. Bei dem Tode oder der Auswanderung eines Mitgliedes wird bei unvollständigen Einlagen die ganze eingezahlte Summe zurückerstattet, bei vollständigen Einlagen nur der Betrag der baar bezogenen Renten in Abzug gebracht.

Es erhellt, wie segensreich diese Anstalt für Alle ist, welche die Zeit der Jugend und Erwerbsfähigkeit benutzen, sich durch kleine Einlagen nach und nach ein Kapital zu bilden, das ihnen im Alter eine sorgenfreie Existenz zu sichern vermag. Mit demselben Nutzen können aber auch ältere Personen bei der Anstalt sich betheiligen, da sie von Anbeginn an eine höhere Rente beziehen. — Es ist auch gestattet, daß eine Person für eine beliebige andere Einlagen macht, und sich dabei den Bezug der Rente und Rückgewähr vorbehält. —

Die Statuten, sowie die ausführlichen Prospekte können bei mir unentgeltlich in Empfang genommen werden. Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, sowie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen bin ich jederzeit bereit

Ernst Lambeck,
Haupt-Agent.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.